

Inhalt

1	Einführung	9
1.1	Überblick über den aktuellen Stand der Forschung und der Literatur	14
1.1.1	Wissenschaftliche Arbeiten	15
1.1.2	Tagungsergebnisse	19
1.1.3	Praxisberichte	22
1.1.4	Richtlinien und Empfehlungen der zuständigen Ministerien und Behörden	22
2	Die Bedeutung des Wohnens für den Menschen aus phänomenologischer Sichtweise	23
2.1	Exkurs: Phänomenologie	24
2.2	Das Wohnen und die räumliche Verfassung des menschlichen Daseins	26
2.2.1	Sprachgeschichtliche Aspekte des Raumbegriffes	27
2.2.2	Das Haus, die Wohnung als Mittelpunkt des Raumes und der Welt	28
2.2.3	Sprachgeschichtliche Aspekte des Begriffes Wohnen	29
2.2.4	Wohnen als Grundverfassung des Menschen	29
2.3	Wohnbedürfnisse des Menschen und Funktionen der Wohnung	30
2.3.1	Exkurs: Bedürfnisse und Motive des Menschen	31
2.3.2	Die Wohnung als Raum für Geborgenheit, Schutz und Sicherheit	34
2.3.3	Die Wohnung als Raum für Beständigkeit und Vertrautheit	35
2.3.4	Die Wohnung als Raum für Selbstverwirklichung und Selbstverfügung	37
2.3.5	Die Wohnung als Raum für Kommunikation und Zusammenleben	39
2.3.6	Die Wohnung als Raum für Selbstdarstellung und Demonstration von sozialem Status	41

Inhalt

3	Leitideen und Prinzipien des Wohnens von Menschen mit Behinderungen	44
3.1	Die Prinzipien „Normalisierung“ und „gemeindenaher Wohnformen“	46
3.1.1	Die Weiterentwicklung des Normalisierungsprinzips bei Wolfensberger als „Aufwertung der sozialen Rolle“ ..	48
3.1.2	Die heutige Bedeutung des Normalisierungsprinzips in Europa und in der Bundesrepublik Deutschland	49
3.2	Das Prinzip Integration statt Separation und Segregation	54
3.2.1	Gemeindenahes Wohnen	56
3.3	Independent Living oder selbstbestimmt leben und wohnen, statt behindernde Hilfe durch professionelle Helfer	56
3.4	Supported Living	59
3.5	Community Care und Bürgerschaftliches Engagement ..	60
3.6	Inklusion	61
3.7	Gleichstellung, Gleichberechtigung, Teilhabe	62
3.7.1	Grundsatz „ambulant vor stationär“	63
3.7.2	Kundenmodell	64
3.7.3	Persönliches Budget	66
4	Die Entwicklung von Wohnstätten und Wohnformen für Menschen mit Behinderungen in der Bundesrepublik Deutschland	69
4.1	Historische Aspekte der Unterbringung und des Wohnens von Menschen mit Behinderung	69
4.2	Übersicht über die bestehenden Wohnstätten und Wohnformen	75
4.2.1	Das Wohnen im Elternhaus oder in der Geschwisterfamilie	75
4.2.2	Die Gastfamilie	76
4.2.3	Gruppengegliederte Wohnheime	77
4.2.4	Anstalten und Komplexeinrichtungen	78
4.2.5	Pflegeheime	80
4.2.6	Dorfgemeinschaften und Wohnsiedlungen	81

4.2.7	Die eigene barrierefreie Wohnung	81
4.2.8	Servicehäuser	83
4.2.9	Betreutes Familienwohnen für Eltern mit geistiger Behinderung und ihren Kindern	83
4.2.10	Die Independent Living-Bewegung	84
4.2.11	Das Fokus-Konzept	85
4.2.12	Ambulant Betreutes Wohnen	86
4.3	Die Entwicklung der Wohngruppen- bzw. Wohngemeinschaftsidee in der Bundesrepublik Deutschland	88
4.3.1	Begriffsbestimmung und historischer Hintergrund	88
4.3.1.1	Wohnkollektive und Wohnkommunen	89
4.3.1.2	Beschützende Wohnung	90
4.3.1.3	Wohngemeinschaften für psychisch Kranke/seelisch Behinderte	91
4.3.1.4	Übergangswohngemeinschaften	91
4.3.1.5	Therapeutische Wohngemeinschaften	91
4.3.1.6	Sozialpädagogisch betreutes Jugendwohnen (Jugendwohngemeinschaften)	93
4.3.2	Übersicht über Wohngruppentypen im Bereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik	95
4.3.3	Betreute Wohngruppen und Wohngemeinschaften für Menschen mit geistiger Behinderung	96
4.3.3.1	Wohnschule und Wohntrainingsgruppen	98
4.3.3.2	Umstrukturierung von Großwohnheimen zu Wohnanlagen mit differenzierten Wohnangeboten	99
4.3.3.3	Welchen Einfluss haben die Wohnkollektiv- und Wohngemeinschaftsbewegungen auf die Entwicklung Betreuter Wohngruppen und Wohngemeinschaften	101
4.3.3.4	Menschen mit und ohne Behinderung leben unter einem Dach	103
5	Richtlinien und Veröffentlichungen der Ministerien und öffentlichen Träger bezüglich Betreuter Wohnformen für Menschen mit geistiger Behinderung	105
5.1	Bundesland Baden-Württemberg	106
5.2	Bundesland Bayern	107
5.3	Bundesland Berlin	109

Inhalt

5.4	Bundesland Brandenburg	111
5.5	Bundesland Bremen	112
5.6	Bundesland Hamburg	113
5.7	Bundesland Hessen	114
5.8	Bundesland Mecklenburg-Vorpommern	115
5.9	Bundesland Niedersachsen	116
5.10	Bundesland Nordrhein-Westfalen	117
5.11	Bundesland Rheinland-Pfalz	118
5.12	Bundesland Saarland	119
5.13	Bundesland Sachsen	120
5.14	Bundesland Sachsen-Anhalt	122
5.15	Bundesland Schleswig-Holstein	123
5.16	Bundesland Thüringen	124
5.17	Die Finanzierung betreuter Wohnformen	125
6	Die Wohn- und Lebensbedingungen in Betreuten Wohngruppen	128
6.1	Die Betreute Wohngruppe – ein „therapeutisches Milieu“ oder eine „Lebensgemeinschaft mit Privatcharakter“?	128
6.2	Sind Wohngruppen soziologisch „Primärgruppen“ oder „Organisationen“?	132
6.2.1	Raumbedarf	135
6.2.2	Gruppengröße	137
6.3	Die Bewohner	141
6.3.1	Art und Grad der Behinderung	141
6.3.2	Die Lebenssituation der Bewohner vor der Aufnahme in die Wohngruppe	143
6.3.3	Alter, Geschlecht der Bewohner	144
6.3.4	Erwartungen der Bewohner bezüglich des Lebens in einer Betreuten Wohngruppe	146
6.4	Die Mitarbeiter	148
6.4.1	Ausbildung, Alter	148
6.4.2	Erwartungen an die Rolle des Mitarbeiters	150
6.4.2.1	Aufgaben des Wohngruppenleiters	152
6.4.3	Das berufliche Selbstverständnis der Mitarbeiter	154
6.4.4	Leitideen, Erziehungsziele	158

6.4.5	Berufliche Identität und Zufriedenheit	159
6.4.6	Die Bedeutung der Ausbildung für die Tätigkeit in einer Wohngruppe	163
6.5	Privatheit und Öffentlichkeit in den Wohngruppen	167
6.5.1	Das Bedürfnis nach Geborgenheit und Schutz	168
6.5.2	Einzelzimmer, Mehrbettzimmer, Respektierung des Privatbereiches	168
6.5.3	Das Bedürfnis nach Kommunikation und Zusammenleben	172
6.5.3.1	Welche Wohnformen wünschen sich Menschen mit Behinderung?	173
6.5.3.2	Welche Wohnformen wünschen sich Eltern für ihre Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen?	173
6.5.3.3	Zusammenleben mit einem Partner	174
6.5.4	Das Bedürfnis nach Beständigkeit und Vertrautheit ..	175
6.6	Selbstbestimmung und Gestaltungsmöglichkeiten der Bewohner	176
6.6.1	Die Theorie der erlernten Hilflosigkeit	176
6.6.2	Gestaltungsmöglichkeiten der Zimmer und der Gruppenwohnung	178
6.6.3	Die Spannung von Selbstversorgung und Fremdversorgung	181
6.7	Gruppennormen und Hausordnung	183
6.7.1	Probleme und Konflikte	183
6.7.2	Sanktionen	186
6.7.3	Der Hausvertrag (Beispiel einer Hausordnung)	188
6.7.3.1	Hausordnung in einfacher Sprache	191
6.8	Soziographischer Standort der Wohngruppe und Gemeindeintegration	193
6.8.1	Prinzip der Gemeindenähe	195
6.8.2	Die Eignung städtischer und ländlicher Wohngebiete ..	197
6.8.3	Integration in die kirchliche und bürgerliche Gemeinde	198
6.8.4	Privat- oder Institutionscharakter des Wohngebäudes ..	202
6.9	Die Vorbereitung der Bewohner auf das Leben in einer Wohngruppe/Wohngemeinschaft	204
6.9.1	Wohntesting und Wohnschule	204
6.9.2	Didaktik und Methodik des Wohntestings	206

Inhalt

6.10	Entwicklung des Betreuten Wohnens – Versuch einer Prognose	214
7	Literatur	217
	Der Autor	249